

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 16 (1894)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechzehnter Jahrgang.
Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.

Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Für die kleine Welt“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Sch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger,
Winkelriedstrasse 31,
Zelltreppe.

St. Gallen

Motto: Immer frisch zum Gange, und kannst du selber kein Ganges werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganges dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Retikamezeile: 50 „

Angabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:

Saasenstein & Bogler,
Mültergasse 1,
und deren Filialen.

Freitag, 28. Januar.

Inhalt: Erinnerung. — Keimendes Leben. — Zur Dienstbotenfrage. — Grundzüge der Gesundheitspflege. — Grundzüge der Trunksucht. — Morphinismus. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Georgi.
Beilage: Thränen. — Kleine Mitteilungen. — Am Wendepunkte. — Briefkasten. — Inserate.

Erinnerung.

Am Mitternacht. — Wie trüb' die Lampe brennt!
Fehlt's ihr an Oel? . . . sind meine Augen trüb' ?
Dem Turme tönen die zwölf Schläge langsam
Und leis. Sie zittern jagend an die Scheiben . . .
„Herein!“ — Da weht es rauschend durch mein Zimmer,
Schwermut im großen Auge, blickt mich an
Erinnerung, die schöne Jungfrau: „Sag,
Was hab' ich dir gethan, was weckst du mich!
Laß ruh'n, was endlich Frieden fand; geh' schlafen
Auch du.“ — Ein mildes Haupt, zurückgefunken,
Auf harter Lehne liegend sah der Morgen,
Als er die Wange an die Scheiben schmiegte. —
„Wie frisch die Morgenluft die Stirn umfreist!
Ein neuer Tag! — Was Frieden fand, laß ruh'n!“
Aus: „Ereignisse“ von Otto Lang.

Keimendes Leben.

Was neues Leben keimt, da konzentriert sich alle Kraft nach innen und die Schönheit des Aeußern leidet darunter.
Die vorher in höchster Leppigkeit prangende Pflanze wird schlaff und ihre Blätter werden fahl, wenn sie sich zum Blühen anschicken will.
So ist's auch mit der Entwicklung des Menschen in leiblicher und in geistiger Beziehung. Wie finden wir so manch eines unserer Kinder die und da geistig oder leiblich scheinbar in völligem Stillstand oder Rückschritt begriffen. Das sonst lebhaft und fröhliche, das offene und bewegliche erscheint still und träumerisch, seine gute Laune hat einer peinlichen Verbrossenheit Platz gemacht und das sonst vor Lebenslust sprühende Auge ist matt und verschleiert.
Was nach innen gesammelte Kraft ist, um das im Verborgenen keimende Leben zur äußern Gestalt bringen zu können, das heißen wir in unserer ängstlichen Sorge Trägheit, und Schule und Haus lassen es sich angelegen sein, die Trägen anzuspornen, die Faulen zu wecken, die Verbrießlichen zu strafen, wo ruhige, verständnisvolle Geduld, fluge Ueberwachung und möglichste Entlastung am Platze wäre.

Der erfahrene Gärtner läßt es der sich zum Blühen anschickenden Pflanze an Luft und Licht nicht fehlen, aber er hütet sich weislich, sie durch das Wachstum befördernde, reizende Nahrung anzutreiben, denn er weiß, daß diejenige Pflanze am kräftigsten und am nachhaltigsten blüht, der er die naturgemäße und langsamste Entwicklung gönnt. Will er Blumen ziehen, deren Schönheit nur von kurzer Dauer ist, dann hat das Treiben seine Berechtigung.

Wir aber dürfen aus unseren Kindern keine Treibhauspflanzen ziehen! Sie bedürfen der nachhaltigen Kraft, um den rauhen Winden, die im spätern Leben fürmisch um sie tosen werden, den nötigen Widerstand entgegenzusetzen zu können, um in den tausend Fährlichkeiten, die sie künftig umgeben, fröhlich weiter zu blühen.

Also genügend Luft und Licht für unsere, hauptsächlich im Vorfrühling schlaff und matt werdenden Kinder.

Und die Geistesnahrung ihnen nicht in einer Weise zugeteilt, daß sie zu schnell blühenden, aber nicht ausdauernden Treibhausgewächsen werden, wie es im Examenvierteljahr da und dort in den Schulen noch etwa praktiziert wird.

Zur Dienstbotenfrage.

Die englische Wochenschrift The Queen brachte unlängst einen beachtenswerten Aufsatz, der eine der wichtigsten Angelegenheiten der Hausfrau, die Dienstbotenfrage, behandelt, und da es unsere Leserinnen interessieren dürfte, hierüber auch einmal eine Stimme aus dem Auslande zu hören, so entnehmen wir jenem Artikel das Folgende:

Eine der häufigsten Klagen der Gegenwart ist die, daß man bei unseren Dienstboten die Anhänglichkeit an die Familie vermisst, und daß unter den Marthas und Annas, die die Stube fegen und bei Tisch aufwarten, die Mahlzeiten bereiten oder das Baby versorgen, nicht eine sich erweist als wahrer Freund der Familie. Einmal, ja einmahl, in der guten alten Zeit, da war der Diener der bescheidene Freund der Familie, der er diente. Er war gewissermaßen eher ein nicht anerkannter Verwandter als ein Mietling, einer von demselben Fleisch und Blut, nur durch den Zufall der Geburt herabgedrückt, unten an und nicht am Herrenplatze zu sitzen. Jetzt ist alles anders, und die übermühten Fräuleins, die sich herablassen, deine Arbeit zu verrichten — für einen Sündenlohn noch ziemlich schlecht — sind eher deine Feinde als deine Freunde, und im besten Falle kümmern sie sich nicht mehr um dich, als — du dich um sie kümmerst.

Diese Klage ist allgemein neben vielen anderen, welche die jetzige Generation und die Welt betreffen, wie sie heute ist, das heißt, falsch und dem Materialismus ergeben. Es ist eine Klage, welche eine Umwandlung in der menschlichen Natur voraussetzt, wegen gewisser Unterschiede in den materiellen Lebensbedingungen. Ganz im Gegensatz zu der Doktrin des Spiritismus, welcher festhält an der Bildung der äußerlichen Form durch die Macht des innenwohnenden Geistes, ist damit die Behauptung ausgesprochen, daß der Grundcharakter der menschlichen Natur sich geändert habe wegen gewisser Modifikationen in Sitte und Gewohnheit. Liegt darin nicht eine große Thorheit und blinder Aberglaube? Das Herz, die Anlage, das Gemüt der modernen Dienstmagd sind ganz so wie das Herz, die Anlage, das Gemüt ihrer Großmutter vor sechzig und mehr Jahren. Wenn sie gut behandelt wird, lernt sie ihre Brotherrin lieb haben; wird sie übel behandelt, so wird sie ihr nicht zuliebe sein, und sie ergreift die erste sich darbietende Gelegenheit, ihre Sachen zu packen und sich anderswo zu „verbessern“. In der Regel bekommt die gute Herrin eine gute Dienerin und behält sie entweder auf Lebenszeit oder bis zu ihrer Verheiratung, während die schlechte Herrin, die gleichgültige, tyrannische, herrische, unsympathische Frau, die ihre Mädchen als Maschinen mit der entschiedenen Neigung falsch zu gehen, betrachtet, die schlechten Dienstboten bekommt und immer wechselt. Dann erhebt sie ihre Stimme zur Klage und stimmt eine Litanei an, daß die glücklichen Zustände des goldenen Zeitalters vorüber sind, Zustände, die nie existiert haben und an denen sie bei der Wiederkehr der idyllischen Zeiten keinen Anteil haben könnte. Sie bietet nichts als das Ausgebirge an Nahrung, Wohnung und Lohn, erwartet aber außer der Erfüllung der kontraktlichen Pflichten Zuneigung und Ergebenheit; sie beschränkt die Freiheit des Mädchens auf die geringsten Dimensionen und verlangt doch den höchsten Grad von Sympathie für sich. Sie betrachtet beispielsweise ein ehrliches Liebesverhältnis ihrer Untergebenen gewissermaßen als einen Beweis von Mangel an Achtung, die diese ihr als Herrin schuldet, und als Fehler in des Mädchens eigenem Charakter, der sie nicht darauf Anspruch machen läßt, als vollkommen anständige und diskrete Person zu gelten; die Dame findet es bedauerlich, wundert sich über den Geschmack des Mädchens und würde, wenn sie könnte, die Vereinerung hindern. Wenn Miß Ethel oder Miß Gwendolina öffentlich verlobt sind und auf rosenbestreutem Pfad dem Ehestande zuschreiten, „beglückt von dem beifälligen Lächeln der Welt,“ so wird von dem armen jungen Stubenmädchen Enttäuschung und eine Sympathie für ihre junge Herrin erwartet, die so weit geht, daß sie jeden freien Abend, jeden freien Sonntagnachmittag und alles andere opfert, wenn

Thranen.

Kennst du der Thranen erlösende Macht? Die haben Engel vom Himmel gebracht; Die hat ein gültiger Gott dir geschenkt...

Kleine Mitteilungen.

Durch eine starke Detonation wurden kürzlich in der Mädchenschule in Kaschan (Ungarn) Lehrerinnen und Schülerinnen in Schreden gelegt.

Im 92. Lebensjahre ist in Charlottenburg am 4. Dezember die Dichterin Wilhelmine Hensel, die weniger bekannte Schwester ihrer berühmten Schwester Luise Hensel, gestorben.

In Wallens trank sich ein 15jähriger Knabe, der über eine gefüllte Branntweindestillationsmaschine geraten war, mit Schnaps binnen wenigen Stunden zu Tode.

Die Tochter des Erbauers des ersten Dampfbootes, Frau G. Cray, geb. Fulton, ist kürzlich im hohen Alter von 82 Jahren in New-York gestorben.

In einem Weiser der Gemeinde St. Croix gab ein Mann aus Unachtsamkeit seiner jungen Frau anstatt eines Glases Mineralwasser ein solches einer Söprozentigen Pheniläure.

Der Staat Colorado, Amerika, hat seine Verfassung zu Gunsten des Frauenstimmrechts mit einem Mehr von 5000 Stimmen abgeändert.

Der jugendliche Verbrecher Leonz Bondera von Meienberg, welcher schon letzten Frühling im Bezirksgefängnis Muri ausgebrochen, ist nun auch aus der Zwangsarbeitsanstalt Aarburg, wohin er aus der Strafanstalt Leuzburg verlegt worden, entwichen.

Diese wenigen Zeilen greifen ans Herz. Sie erzählen von einer jungen, ungebändigten Menschenkraft, die unter dem Schutze der Gesele, unter den bestehenden Rechtsverhältnissen unbenuzt zu Grunde gehen muß.

Zur Entfernung fremder Körper aus dem Auge. Vor einigen Jahren, schreibt ein amerikanischer Arzt, fuhr ich auf einer Lokomotive.

Getreue, liebe Eidgenossen, setzet für mein Weib und meine Kinder! Im vergangenen Sommer erkrankte während des Dienstes in Ebn der Hülfsinstruktor Vogt.

In Buttisholz (Luzern) starb letzter Tage eine Person im Alter von 70 Jahren, deren Mutter noch am Leben ist und ein Alter von 94 Jahren hat.

Der Storch ist da! In Orbe (Waadt) sind bereits die Störche eingedrückt. Seit Menschengedenken sei dies nie so frühzeitig der Fall gewesen.

Die Zahl der Kranken, welche im Jahre 1893 beim Pfarrer Kneipp in Wörrißhofen Hilfe gesucht haben, betrug 10,809.

Die Berner Polizei ist letzter Tage laut „Bund“ zwei Kupplern auf die Spur gekommen, welche offenbar seit längerer Zeit aus dem Wäddehandel ein förmliches Gewerbe machten.

Kinder sollen nicht unbeaufsichtigt eingeschlossen werden! In Prés Dames, Gemeinde Geneve, schloß eine Witwe Boirel ihre zwei Kinder, einen sechsjährigen Knaben und ein dreijähriges Mädchen, in ihre Wohnung ein und entfernte sich von Hause.

Vorsicht vor den Schweinen! In Tripi, einer Ortschaft in der Provinz Messina (Sizilien), setzte eine Bäuerin ihr kaum einige Monate altes Kind auf den Boden auf einen Strohhäufen und ging dann ihren Hausgeschäften nach.

Durch Initiative des Basler Vereins zur Bekämpfung der Trunksucht wird auf den Monat August ds. Js. in Basel ein internationaler Kongreß veranstaltet.

Die Gesundheitskommission in Winterthur beschloß Errichtung einer ständigen Desinfektionsanstalt.

Ehrenmeldung! In einem großen Lausanner Wöbelfabrikanten sollten wegen Mangels an Aufträgen jüngst 15 Arbeiter entlassen werden.

Herr Dr. Sonderegger in St. Gallen begründet in einer besonderen Schrift die Notwendigkeit einer besseren staatlichen Aufsicht über die Waisenhäuser in den st. gallischen Gemeinden.

Eine Untersuchung von 1000 Schulkindern in Wien ergab, daß im Durchschnitt auf einen Schüler 3,5 angefaulte Milchzähne und 2 angesteckte Milchzähne kommen.

Am Wendepunkte.

Don A. Vogel vom Spielberg.

Sie waren endlich fort. Er durfte nun die Maske fallen lassen. Volle vier Stunden hatte er alle Qualen der Langeweile und des Mißmutes ausstehen müssen.

Er dachte an das erste Jahr seiner Ehe — ein Jahr so reich an Schömem und Gutem. Damals legte Brunhild das erschütterliche Bestreben an den Tag, sich in ihn, in seine Eigenart hineinzuleben.

Er sprach recht hart, recht scharf und bitter über dieses „Künstlervolk“. Thatsächlich waren auch die meisten von Brunhilds Freundinnen emancipierte, männerfeindliche Damen, die sich in größter Unmaßung über das eigene Geschlecht, sowie über den Mann erhoben und somit einen durchaus ungünstigen Einfluß auf sie ausübten.

So aber könne es nicht länger fortgehen, sagte sich der erbitterte, empörte Mann, der sich während der langen Anwesenheit der ihm so lästigen Gäste alle Selbstbeherrschung aufgelegt und mit quälendster Ungebud deren Aufbruch herbeigeseht.

Da trat sie ein, heiter und angetert wie immer, wenn sie mit diesem „Künstlervolke“ einen Abend „vertröbelt“ hatte.

Mit allen Zeichen unterdrückter Erregung trat er hastig auf sie zu und fragte in gepreßtem Tone: „Wie lange soll's so fortgehen?“

„Wie denn? Was hast Du denn auf einmal?“ fragte sie scheinbar verwundert. Sie wußte es recht gut, daß ihm diese Gesellschaft nicht angenehm war, und daß er ihr stets, nachdem sich dieselbe entfernt, Vorwürfe machte.

„Willst Du mich nicht verstehen?“ „Nein, Otto, ich verstehe Dich wirklich nicht.“ Sie lächelte sanft.

„Du weißt, wie unerträglich mir alle diese Leute sind und nimmst doch keine Rücksicht auf mich,“ sagte er durch die Zähne hervor. „Wie lange also soll's so fortgehen?“

„D, lange, hoff' ich,“ meinte sie schalkhaft. „Scherze nicht — ich bin dazu nicht in der Stimmung!“

„Aber ich scherze ja nicht, Otto. Ich meine es ganz ernst, und ich begreife nicht, wie Du mit mir nur so reden kannst?“

Sie trat ihm näher, legte schmeichelnd ihren Arm um seine Mitte, lehnte zutraulich ihr Köpfchen an seine Schulter und bat: „Ach, geh! Laß mir doch mein Vergnügen — ich laß Dir Deines auch.“

„Du läßt mir meines?“ rief er mit höhnischem Aufschlagen. „So sag' mir doch, worin es denn besteht?“

„Ja, das weiß ich nicht, Lieber. Ich spüre Dir nicht nach; aber ich glaube, Du wirst auch Deine Unterhaltung haben.“

„Du gläubst es? Es ist traurig, wenn Du es nur glaubst. Das ist bezeichnend für unser Verhältniß! Und Du sagst das zu unbefangen?“

„Ach, werde doch nicht pathetisch! Das steht einem so trockenen, ernstlichen Manne nicht gut an. Es ist gerade so unnatürlich und abgeschmackt, als würde man von mir verlangen, ich möge sentimental sein.“

„Das wäre wahrhaftig das Schlimmste nicht. Es verriete zum mindesten, daß Du Gemüth hättest.“

„Ja, da kann ich nichts dafür, wenn ich's nicht habe,“ erwiderte sie mit leichtsinnigem Achselzucken und lachte leise auf. „Man muß mich eben nehmen, wie ich bin, und ich bin nun einmal kein Thranenfaß. Eine Eigenschaft, die doch gewiß nur schätzenswert ist.“

Er blieb ungerührt von der heitern Lieblichkeit und Anmut der schönen Frau. Finster trat er zurück und herrschte sie an:

„Du benimmst Dich kindisch, und ich will dem nicht länger zu sehen, was ich allzulange gebuldet habe.“

„Ja, mein Gott, was denn?“ Sie schlug die Hände zusammen. „So zähl' mir doch mein Sündenregister auf.“

„Willst Du ein anderes Leben beginnen?“ fragte er ruhig.

„Im — was für eines denn?“ „Willst Du leben, wie ich es wünsche?“

„Ach, das wär' doch zu langweilig!“ „Willst Du dieser abstoßenden Gesellschaft entzagen?“

„Wähle doch nicht solche Worte!“ rief sie nun geärgert. „Abstoßend! Eine Gesellschaft, die mir Vergnügen macht; Leute von Talent und Namen!“

„Talent und Namen!“ höhnte er. „Zämmerliche Dilettanten sind es! Alle so uninteressant, so langweilig, so rüde und so anmaßend, daß es einem empören muß! Du hältst dies für Genialität und läßt Dir dadurch imponieren. Aber dieser Unmaß verberbt Dich. Seit Du mit diesen verrückten Frauenzimmern verkehrt, bist Du nicht mehr Du selbst. Alle Deine Vorzüge wurden zu Fehlern, Deine Mängel zu Gebrechen; Deine Oberflächlichkeit wurde zu Leichtfertigkeit, Deine Ungezogenheit zu Nachlässigkeit, Deine Eigenliebe zu rücksichtsloser Selbstsucht, Deine Neigung zum Widerspruch zu offener Streitlust, Dein Sinn für Freiheit zu wüster Ungebundenheit. Und ich glaube in Dir eine einsichtsvolle, verständige Frau gefunden zu haben — ein sanftes, hingebungsvolles, anschniegmales Wesen — Du aber hast nicht Kopf, nicht Herz. Ich hab' mich elend in Dir getäuscht!“

(Fortsetzung folgt.)

CEYLON TEA

Ceylon-Thee,
sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,
pr. engl. Pfd. Originalpackung: pr. 1/2 kg.
Orange Pekoe . . . Fr. 5.—, Fr. 5.50,
Broken Pekoe . . . „ 4.25, „ 4.50,
Pekoe . . . „ 3.75, „ 4.—,
Pekoe Souchong . . . „ 3.75, „ 3.75.

China-Thee,
beste Qualität, Souchong Fr. 4.— pr. 1/2 kg.
Kongou „ 4.— „ 1/3 „

Ceylon-Zimmt,
echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr.
50 Cts., 100 gr. 80 Cts., 1/2 kg. Fr. 3.—.

Vanille,
erste Qualität, 17 cm. lang, 40 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei. Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald,
Winterthur. [6]

Eicheln-Kaffee

hergestellt auf eigenem Dörrapparat und Mühle, verkaufen zu billigem Preise [44]

Baumgartner & Cie.,

6 Multergasse Multergasse 6,
St. Gallen.



Die HH. Aerzte

empfehlen jetzt meist nur noch die so allgemein beliebte Mufflers

sterilisierte Kindernahrung in Glasflaschen. (H 274 Q)

D. R.-P. 66767.

Zum Entwöhnen, überhaupt zum Aufziehen kleiner Kinder, ist diese Nahrung besser als Kuhmilch allein oder andere Nährmittel. [27]

In vielen Spitälern und Kliniken auch für Magenranke im Gebrauch.

Flasche Fr. 1.50 in allen Apotheken oder durch das Generaldepot der Schweiz: Th. Bühler (Hagenbachsche Apotheke), Basel.



DIE DAVIS
NÄHMASCHINE
MIT VERTICAL-TRANSPORT
VORRICHTUNG
DIE BESTE
AUF DER WELT

Vertreter für die Ostschweiz (ausgenommen Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik in Rüti (Kanton Zürich).
Einziger Vertreter für die Stadt und den Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker, Münsterhof 20, Zürich. [2]

DIE DAVIS
NÄHMASCHINE
MIT VERTICAL-TRANSPORT
VORRICHTUNG
DIE BESTE
AUF DER WELT

Grosse Ersparnis an Butter und Feuerungsmaterial! Kein lästiger Rauch und Geruch mehr!

Die Braunmehl-Fabrik

von Rudolf Rist in Altstätten, Kanton St. Gallen, empfiehlt fertig gebranntes Mehl, speciell für Mehlsuppen, unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Grosse Anstalten, Spitäler und Hoteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — Chemisch untersucht. [3]

Überall zu verlangen!

In St. Gallen bei: A. Maestran, P. H. Zollkofer, z. Waldhorn, F. Klapp, Drog., Jos. Wetter, Jakobstr.; in St. Fiden bei: Egger-Voit, Joh. Weder, Langgasse.

Golliez' Blutreinigungsmittel

oder eisenhaltiger grüner Nusschalensirup

bereitet von Fried. Golliez, Apotheker in Murten. Ein 20jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhaften Ersatz für den Lebertran bei Skrofeln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag, rotem und aufgetriebenem Gesicht etc. Golliez' Nusschalensirup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen, an Skrofeln oder Rhachitis leidenden Personen.

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich Golliez' Nusschalensirup, Marke der zwei Palmen. In Flaschen von Fr. 3.— und Fr. 5.50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Depots in allen Apotheken und Droguerien. [29]



Dr. Mc Woods Frostbalsam, seit Jahren bewährtestes Mittel gegen „Gftrörne“.

Vaseline-camphor-ice,
Glycerine and Honey Jelly,
Lanolin-Crème,

vorzüglich gegen raue Haut, Wundrisse etc., empfiehlt

G. F. Ludin, Löwen-Apotheke, St. Gallen, 16 Marktplatz 16. [36]

Für 75 Centimes

kauft man in fast allen Apotheken, Droguerien und Parfümerie-Geschäften 1 Stück:

Bergmanns Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Cie., Dresden und Zürich.

Es ist die beste Seife für zarten, sammetweichen und blendendweissen Teint, ebenso gegen Sommersprossen und allen Arten Hautunreinigkeiten. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen und verlange stets die Seife mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. [85]

(Schutzmarke)



(Schutzmarke)

Unentbehrlich für jeden Haushalt

sind Phönix-Holz- und Kohlenanzünder.

Kein Petrol mehr! Pakete von 60 Stück für 35 Cts. in Spezereihandlungen, Konsumvereinen etc. erhältlich. Wiederverkäufer gesucht. Muster und Preis-Courant gratis. (H 2500 G) [12] **Fabrik J. Hofstetter, St. Gallen.**

Hunzikers Kaffee-Surrogat. [16]

BESTER Gesundheits-Kaffee-Zusatz
Für Familien!
Wer
garantiert echte, reine Malaga-, Madeira- und sonstige Südweine billigst zu beziehen wünscht, verlange die Preisliste von **Carl Pfaltz, Basel,** Südwein-Import- und Versand-Geschäft. Sortierte Probekistchen von 3 ganzen Flaschen für Fr. 5.30 franko durch die ganze Schweiz. [9]

Specialität in
Damen-Mäntel Jaquettes
und
Damen-Loden-Mäntel
neueste Modelle,
grösste Auswahl.
Preise billiger wie in jedem sog. Ausverkauf.
Klingler-Scherrer,
Metzgergasse, [46]
St. Gallen.

Schnellglanzwische von [16]
als das beste Fabrikat bekannt.
SUTER-KRAUSS & Co.
OBERHOFFEN, Thurgau.
Sofortiger Glanz.
Grösster Fettgehalt. [28]

Vorzüglichsten, garantierten
Blütenhonig
eigener Zucht, von feinstem Aroma, in Büchsen von 1 Kilo zu Fr. 2.70, von 2 1/2 Kilo zu Fr. 6.— franko gegen Nachnahme empfiehlt
Friedr. Merz, Bienenzüchter, Seengen (Aargau). [133]

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
bttto. 6 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Die
meisten durch Erkältung entfehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der **Unter-Pain-Expeller** hat sich in solchen Fällen als die **beste Einrichtung** erwiesen und vielfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Influenza, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht und ist deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 1 und 2 Frs. die Flasche in den meisten Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich **Right's Unter-Pain-Expeller.** [94]